

„Fuß Award“ für geretteten Zeh

Die Podologin Ani Rahm ist mit einem bundesweiten Preis ausgezeichnet worden

VON TORSTEN WEIGELT

Eschborn – Nein, große Hoffnungen habe sie sich nicht gemacht, sagt Ani Rahm. Immerhin hätten sich 3000 Kolleginnen und Kollegen für den „Fuß Award“ beworben, der am vergangenen Samstag auf der Messe in Düsseldorf verliehen worden ist. Dass sie von der Jury ausgewählt wurde, sei für sie „eine großartige Auszeichnung“, freut sich die 38-Jährige. Zumal hinter dem Wettbewerb der renommierte Deutsche Verband für Podologie (ZFD) steht.

Geehrt wurde Ani Rahm für die komplizierte und aufwendige Behandlung eines 33-jährigen, bei der es um einen eingewachsenen Zehennagel ging. Die Details sind nicht besonders appetitlich. Nur so viel: Der Zeh habe sich in einem Zustand befunden, in dem für viele Ärzte nur noch eine Operation in Frage gekommen wäre. Doch es sei ihr zum Glück gelungen, ihn zu retten, berichtet Rahm. Später habe der Patient sie in ihrer Praxis besucht und strahlend erzählt: „Jetzt laufe ich sogar mit Sandalen.“

Solche Erfolge seien es, die sie darin bestärkten, den richtigen Weg eingeschlagen zu haben, sagt Ani Rahm, die zunächst in der Bad Sodener Klinik eine Ausbildung zur Krankenschwester absolviert hatte. Ihr damaliger Chef, der Kardiologe Nicolaus Reifart, habe ihr dann empfohlen, über eine Weiterbildung zur Podologin nachzudenken. „Dafür bin ich ihm sehr dankbar.“

Aus finanziellen Gründen sei für sie leider ein Medizinstudium nicht infrage gekommen, bedauert Rahm, die als 18-Jährige aus Armenien nach Deutschland gekommen ist. Nach einer dreijährigen Ausbildung zur Podologin hielt sie aber immerhin ein Staatsexamen in den Händen.

Ihr Ziel sei es gewesen, anschließend selbstständig zu arbeiten, erzählt Ani Rahm. Allerdings habe sie auch Angst vor den hohen Kosten gehabt. Als Kompromisslösung habe sie deshalb ihre erste Praxis im eigenen Keller eingerichtet. Doch die Bedenken waren unbegründet. Ihre Behandlungstermine waren schnell ausgebucht. „Ich musste sogar mein Werbeschild abmontieren“, sagt sie und lacht. So groß war die Nachfrage.

Zweite Praxis ist bereits in Planung

Seit Januar 2023 betreibt sie ihre Praxis in dem Gebäude des neuen Seniorenheims am Rapp-Kreisel, mit dem sie auch zusammenarbeitet. Dort beschäftigt sie inzwischen zwei Mitarbeiterinnen: eine Vollzeitkraft, die sie selbst ausgebildet hat, und eine Teilzeitkraft, die gerade ihre Ausbildung absolviert. Ihr sei es wichtig, dass „das Handwerk richtig gelernt wird“, betont Rahm.

Leider seien nicht allzu viele Menschen bereit, diesen aufwendigen Weg zu gehen. Deshalb gebe es nur wenige ausgebildete Podologen. Dabei sei das ein „ganz toller Beruf“, schwärmt Ani Rahm.



Spezialistin für die Behandlung von Füßen: Ani Rahm in ihrer podologischen Praxis.

FOTO: WEIGELT

Man könne viel für andere Menschen tun und ihnen helfen, beschwerdefrei durchs Leben zu kommen. Dafür bekomme man auch viel von ihnen zurück.

Der Großteil ihrer Patientinnen und Patienten leide an Diabetes, berichtet die 38-Jährige. Für eine gute Behandlung sei die Zusammenarbeit mit den überweisenden Ärzten entscheidend. Mit den Jahren sei es ihr gelungen, zu vielen Medizinern in der Region ein Ver-

trauensverhältnis aufzubauen. „Die wissen, was ich kann“, sagt Rahm selbstbewusst.

Seit 2019 besitzt sie die Kassenzulassung für alle gesetzlichen Krankenversicherungen. Das sei ihr wichtig. Sie habe keine Probleme damit, vor allem Kassenpatienten zu behandeln. Beruflicher und wirtschaftlicher Erfolg seien eine schöne Sache. Aber noch wichtiger sei ihr, dass sie als Mensch in Erinnerung bleibe, der für andere da

gewesen sei, sagt die 38-Jährige voller Leidenschaft. Die Arbeitstage können da auch schon mal bis 22 Uhr dauern, was nicht immer ganz einfach mit dem Familienleben zu vereinbaren sei. Ani Rahm ist verheiratet und hat einen Sohn, der die vierte Klasse besucht.

Dennoch plant sie ein weiteres Abenteuer. „Wir wollen wachsen“, kündigt sie an. Demnächst will die Podologin in Hattersheim eine zweite Praxis eröffnen.